

Den Hobel angesetzt

Beim „Tag des Tischlers“ schloss die Branche ihre Probleme nicht aus.

Im Mittelpunkt stand aber der Wandel vom Traditions- zum EDV-gesteuerten Präzisionshandwerk.

VON MARC SCHÜTZ

KREIS VIERSSEN Die wirtschaftliche Flaute der letzten Jahre hat auch im Tischlerhandwerk deutliche Spuren hinterlassen: Nahmen vor drei Jahren noch über 400 Betriebe am Tag des Tischlers teil, so machten diesmal nur knapp über 300 mit. Im Kreis Viersen sank die Zahl gar von zwölf auf sechs. „Viele haben ihre Betriebe geschlossen, um einer Pleite vorzubeugen, oder sie haben aus Altersgründen aufgegeben“, erklärt Robert Hellmann, Obermeister der Tischler-Innung.

Dem Nachwuchs fehle in so schwierigen Zeiten meist der Mut, einen Betrieb zu übernehmen. Hellmann: „Wer sich dennoch traut, hat häufig Probleme, einen Kredit zu bekommen. Schließlich kostet ein kompletter Maschinen- und Werkzeugpark schnell 400 000 Euro.“

Kollege Computer frist

Beim Tag des Tischlers, den der NRW-Fachverband initiiert hatte, korrigierten die Betriebe das überholte Bild von einer in ihren Traditionen schmerzenden Zunft: So zeigte die Tischlerei Terporten in Dülken, dass computergesteuerte, hochpräzise Maschinen hier Einzug halten. Die Kunden können Maß gefertigte Möbel oder Geschäftseinrichtungen vorab am Bildschirm betrachten und ändern lassen. Ist die Planung abgeschlossen, erstellt der Computer eine Teilleiste und liefert Informationen an die Maschinen, die Bretter zurecht sägen und Löcher bohren. „Unser Beruf hat sich stark gewandelt. Trends kommen und gehen. Wir müssen immer auf dem neuesten Stand sein“, sagt Jochen Terporten.

Das sagen auch Josef und Markus Meuser, deren Brachter Betrieb sich auf Fensterbau spezialisiert hat: „Die Energiesparverordnungen werden immer strenger. Da Fenster und Türen im Wärmebegriff die schwächsten Stellen sind, müssen wir sie optimieren.“ Die Vielfalt mache den Beruf des Tischlers zwar interessant, andererseits schreie sie mit der zunehmenden



Markus Meuser (links) demonstrierte Besuchern des Brachter Schreinerfachbetriebs den Bau von Fenstern.



Jochen Terporten (r.) erläutert Feinarbeit an der Hobelbank. Das Werkstück ist ein Tischentenschilder, hergestellt an einer computergesteuerten Fräsmaschine.

INFO

Sechs von 130

Der Tischler-Innung Kreis Viersen gehören rund 130 Betriebe an. Sechs nahmen am „Tag des Tischlers“ teil: Bau- und Möbelschreiner Willy Terporten in Dülken-Mackenstein, Schreiner Sölje Kaldenkirchen, Schreiner Meuser Bracht, Schreiner Kitchsen Viersen, Tischler Günther Deckers Mülhausen und Schreiner Kohnen in St. Tönis.

Die Betriebe informierten an zwei Tagen die Besucher über ihre Arbeit. Wichtig war den Handwerkern, dass sie mit ihren Gästen ins Gespräch kamen und dabei nicht nur berufliche Fragen beantworteten. Technische Entwicklungen und Arbeitsbedingungen waren ebenso wichtig.

Dienstleistungs-Orientierung viele junge Leute ab.

„Innenanbau, Treppenbau, Fensterbau und nicht zuletzt Geschick bei Kundenverhandlungen. Man muss heutzutage alles beherrschen, um flexibel einsetzbar zu sein“, sagt Hellmann. Zudem übernehme der Tischler immer stärker eine Schnittstellen-Funktion zwischen Handwerkern: „Wir übernehmen die Grundgestaltung eines Raumes und holen Installateure und Elektriker dazu“, erklärt er. Es sei schwierig, qualifizierte Lehrlinge mit gutem Hauptschulabschluss, handwerklichem Geschick, räumlichem Vorstellungsvermögen, mathematisch-geometrischen Grundkenntnissen und Spaß zu finden.

Berufung

„Unser Beruf sollte zugleich Berufung sein“, unterstreicht Uwe Sölje von der gleichnamigen Tischlerei in Kaldenkirchen. Er beschäftigt derzeit drei Auszubildende. Und mit der Anstellung einer Innenarchitektin hat er auf Dienstleistungs-Anforderungen an die Branche reagiert.